

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 28. Jänner 1882

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des H. Paulus Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Auserkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.	Eintreibungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.		Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct	
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland	25 "

Rundschau zu Anfang des Jahres 1882 (Fortsetzung.)

Unterwalden genießt — wohl auf die besondere Fürbitte des seligen Nikolaus von der Flüe — einen seltenen Wohlstand und Frieden. Weder Ob- noch Nidwalden hat, so viel uns bekannt, einen politischen oder gar religiösen Zwist zu beklagen, und der kleine Anstand, welchen diese beiden Landesheile wegen des sogenannten Schnitzturmes bei Standstaad mit einander hatten, ist noch vor Schluß des verwichenen Jahres gehoben worden.

Weniger glücklich als Unterwalden ist der Kanton Luzern. Trotzdem der in seiner Mehrheit konservative Große Rath desselben auch den Radikalen einen Vertreter in der Regierung gewährte und diese nicht bloß auf's Beste für das materielle Wohl des Landes sorgt, sondern gegenüber den vielen vom ehemaligen radikalen Regiment herkommenden Angestellten eine Rücksicht walten läßt, wie sie gegenüber entschiedenen Katholiken von Radikalen auch nur zum Theil nirgends geübt wird, benimmt sich die verschwindend kleine radikale Minderheit gegen beide Behörden (die gesetzgebende wie vollziehende) doch äußerst feindselig; ja eines ihrer Organe, das „Luzerner Tagblatt“, erdreistete sich sogar, den 8. Dezember verwichenen Jahres, an welchem der hl. Vater Leo XIII. die vier Heiligssprechungen vornahm, den Tag der **Dummheiten** zu nennen und damit den Glauben der Mehrheit des Luzerner Volkes **offen zu verhöhnen**.

Ist wahr, was ein katholisches Blatt berichtet, daß dieses Organ der Radikalen in der Stadt Luzern doppelt so viele Abonnenten zählt, als das konservative „Vaterland“, das sich politischen und religiösen Gegnern gegenüber doch der größten Mäßigung bezieht, so ist dies ein äußerst bedenkliches Zeichen für die religiöse Temperatur der Bevölkerung des ehemaligen 3. Vorortes der löblichen Eidgenossenschaft; auch wäre es in diesem Falle eine näher gelegene und wenn auch nicht dankbarere, so doch gewiß verdienstlichere Aufgabe der katholischen Blätter dieses Kantons gewesen, dahin zu arbeiten, daß die große Zahl der punkto Religion einge frorenen Seelen der Leuchtenstadt wieder aufthauen, als — die

ganz entschledenen Gesinnungsgegnossen in einem andern Kanton als Extreme (d. h. Ueberspannte) zu denunzieren — oder, wie das Volk sich ausdrückt, zu **verschreien**. Doch lassen wir unsern Berufsgegnossen an der Neuz ihre Liebhaberei — und gehen wir über zum Kanton Zug, der dadurch, daß er vor bald zwei Jahren dem freien katholischen Lehrerseminar eine Heimstätte gewährte und dann später die Initiative der Unterschriftenammlung zu Gunsten der Lehrschwestern ergriff, den Beweis geleistet hat, daß der Geist und Muth der Kolline und Landwinge in ihm noch nicht erloschen ist und er das Banner, welches viel stärkere sinken lassen, auch heute noch aufzuheben und muthvoll zu schwingen im Stande ist.

Er hat sich, wie wir gemeldet, gegen Ende des letzten Jahres eine neue Verfassung gegeben.

Durch dieselbe ist der konservativen Partei dieses Kantons die Mehrheit in der gesetzgebenden Behörde und damit auch der Friede des Kantons für so lange gesichert, als dieselbe auch in Zukunft die Hände nicht in den Schooß legt.

Von Zug wenden wir uns zu dem ihm benachbarten Zürich, in welchem einer seiner Söhne in den Zeiten der Burgunderkriege sich zum mächtigen Bürgermeister und Heerführer emporgeschwungen hat. Gibt Zürich augenblicklich gerade nicht den Ton an, wie zu **Waldmanns** Zeiten, so kann dies doch wieder geschehen, und dann ist Hoffnung vorhanden, daß der leidige Kulturkampf auch bei uns ein Ende nimmt; denn wenn Männer wie Professor S. Bögelin und Redaktor Curti der Gerechtigkeit das Wort reden und darauf hinweisen, daß man Besseres und Nothwendigeres zu thun hätte, als katholische Mitbürger in ihren religiösen Gefühlen zu verletzen, so können die Vorurtheile der Andersgläubigen nach und nach doch auch verschwinden und bessern An- und Einsichten Platz machen. Zürich selbst hat den Kulturkampf bereits beseitigt und befaßt sich dormalen vorzüglich mit sozialen volks- und staatswirthschaftlichen Fragen.

Möge ein solcher Umschwung recht bald auch im Thurgau, in Basel und Solothurn, Bern und Genf eintreten! Denn die zwei Oberhirten der katholischen Bevölkerung dieser Kantone müssen ungeachtet des Artikels 44 der Bundesverfassung immer noch das Brod der Verban- nung essen. Der Bundesrath hebt eben nur jene Steine, welche ihm nicht zu schwer sind.

Eine gesinnungsverwandte Solothurner, Aargauer, Genfer, oder gar Berner Regierung daran zu erinnern, daß sie die Bundesverfassung verletzen, scheint etwas mehr Muth und Kraft zu brauchen als gegen solche aufzutreten, welchen durch Gesetz und Behörde ihrer Kirche die Revolution verboten ist.

Möge die Bundesversammlung als die vom Schweizervolk bestellte Hüterin der Bundesverfassung bedenken, daß die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes ihren größten Schutz in der unparteiischen Behandlung aller Bundesglieder und in der Vertheidigung des Rechtes auch des Schwächsten besteht. Denke man doch an jene Fabel, deren Refrain lautet:

Dem ich bin groß — und du bist klein.

Eidgenossenschaft.

Militärisches. Mit einer diesjährigen Rekrutenschule soll nach der Absicht des elbgen. Militärdepartements, um die Lücken im Landwehr-Offizierskorps auszufüllen, eine Landwehr-Offizierschule verbunden werden, wozu geeignete Unteroffiziere des Auszugs und der jüngeren Landwehr einberufen würden. Die Bataillonskommandanten und kantonalen Militärbehörden sollen die Namen solcher Leute dem Waffenschef der Infanterie mittheilen.

— Ueber die Frage, welche Art Schwert für das Feld am tauglichsten sei, werden neue Proben angestellt. Eine jüngst in Bern tagende Kommission von Militärs und Fachleuten konnte darüber nicht einig werden.

— Vor einiger Zeit brachte das „Bundesblatt“ die Notiz, daß der Direktor des Arsenal's in Besançon Schlosser, Schmiede überhaupt Metallarbeiter gegen gute Bezahlung anstellen würde. Infolge dessen sind bei der Bundeskanzlei zahlreiche Offerten von Arbeitern aus allen Theilen der Schweiz eingegangen. Diefelben wurden natürlich dem Vorsteher des Etablissements in Besançon übermiltelt, können jedoch nur dann berücksichtigt werden, wenn der Bewerber der französischen Sprache mächtig ist. Allfälligen weiteren Bewerbern diene zur Nachricht, daß sich dieselben direkt an den Direktor des Arsenal's in Besançon zu wenden haben.

Schweizerisch-französischer Handelsvertrag. Die Handelsvertragsunter-

then.

Küche, neu gebaut, inen Krämer. — Tafel, in Aesch (27)

ansen

uchene Webeln, bei hwellbach. (28)

ansen.

gutes Sen zum bei Mr. Bo-erstorff. (31)

ekt

Verthgegenständen

hen-Banes

vil (Luzern).

leg. Annu-ä 2000 Fr.

amant

irr 1500 "

1000 "

900 "

800 "

700 "

600 "

500 "

400 "

300 "

200 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

100 "

ognac

deutend billiger usfern wende man H. 407 X. (26)

s wahl

Maschinen

, garantirt.

n werden je nach Reparationen werden

erlinger & Comp.

nd Maschinenhandlung, urg, Schweiz.

handlungen in Paris nähern sich ihrem Ende und dürfte die Annahme Mitte dieser Woche erfolgen. In der Sitzung vom Freitag hat der Bundesrath seinen Bevollmächtigten plein pouvoir für die restirenden Punkte ertheilt, mit Ausnahme der Positionen für Stäckerei. Hier hält er unter allen Umständen an dem Ansatze von 4 Fr. fest, während die Franzosen nur auf 5 1/2 heruntergegangen sind. In diesem Punkte könnte der Vertrag scheitern, doch wird das Nachgeben französischerseits für wahrscheinlich gehalten.

Weineinfuhr. Laut offizieller Zusammenstellung ist die Weineinfuhr während des Jahres 1881 in Folge guter einheimischer Ernte bedeutend geringer als im Vorjahr. Dagegen hat die Einfuhr von Spirit und Branntwein erheblich zugenommen und dauert die vermehrte Einfuhr auch im neuen Jahr fort, in Folge der projektirten Erhöhung des Spritzolles.

Das Justizdepartement ladet Luzern und Freiburg zur Vernehmung ein, ob die Nachricht der Presse, daß in Ihren Kantonen sich auch Niederlassungen fremder Orden etablirt haben, wahr sei.

Bern. Bei der am 20. ds. stattgehabten Jahresversammlung des stadibernischen Reformvereins besprach Dr. Brandt, gewesener Pfarrer in Mellingen, nun Redaktor der „Bernerpост“ die Beteiligung der Geistlichen am politischen Leben. Dabei gelangte er zu dem bemerkenswerthen liberalen Schluß, daß, sowie Moses und die Propheten, Zwingli, Calvin und andere hervorragende Religionslehrer regen Antheil am Staatsleben genommen und selbst dabei mitgewirkt haben, dies auch unseren Geistlichen gestattet sein sollte. Auch sie dürften sich an der Lösung der Fragen, welche das öffentliche Interesse betreffen, betheiligen, ihrer Ueberzeugung Ausdruck verleihen; aber dies solle nie bei der Ausübung ihres Amtes geschehen. Was sagt hiezu der (radikal-)liberale Bankdir. Dr. Kaiser, der jeden Schweizerbürger, sobald er nur einen Talar oder die Soutane trägt, vom öffentlichen politischen Leben ausschließen will?

Luzern. In den vierziger Jahren emittirte das gegenwärtig fallite Bankhaus Knörr in Luzern Hundert-Franken-Banknoten, welche bei ihm und einer Anzahl mit ihm im Verkehr stehenden Firmen eingelöst werden konnten. Diese Noten sind längst aus dem Verkehr zurückgezogen; deren Formulare wurden jedoch als Makulatur aufbewahrt und vor einiger Zeit mit anderer Makulatur von der Familie Knörr der Papierfabrik Wolfenschießen verkauft. Ein Angestellter der letztern scheint dieselben sich zu Nutzen gemacht zu haben. Es wurden nämlich solche mit einer Zahl, nicht aber auch einem Datum, und der Unterschrift „Kner“ versehen, in ein paar Wirthschaften ungläublicher Weise an den Mann gebracht und ausgetauscht. Bald kam jedoch die Fälschung an den Tag und sahn det man nach den Thätern.

Zur Steuer der Wahrheit und im Interesse der betreffenden katholischen Eltern reproduziren wir die Erklärung des Hochw. bischöflichen Kanzlers J. Duret, welche als

Erwiderung auf das Institut St. Joseph zu Luzern im No. 18 des „Vaterland“ erschienen ist.

Dieselbe lautet:

Hrn. Fürspr. Dr. Bühlmann-Lajer, Institut St. Joseph, Villa St. Maria, Luzern.

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre Beschwerde, daß in öffentlichen Blättern selbst katholischerseits, wider Ihre Person und das unter Ihrer Leitung stehende Knabenpensionat die Anklage oder doch die Muthmaßung laut geworden, es sei Ihre religiös-sittliche Richtung nicht korrekt und geniesse nicht das Vertrauen der kirchlichen Oberbehörde, — bin ich hienit ermächtigt worden, Ihnen zum beliebigen Gebrauche die Erklärung abzugeben, daß die Diözesanbehörde des Bisthums Basel gänzlich Vertrauen hat in Ihre kirchliche Orthodorie und treu katholische Gesinnung, und ebenso überzeugt ist, daß sie in diesem katholischen Geiste Ihr Institut leiten.

Mit wahrer Hochachtung.

Luzern, den 20. Januar 1882.

J. Duret, Kanzler.

Schwyz. Das Militärdepartement des Kantons hat an die Bezirks- und Gemeindegemeinderäthe eine Mahnung erlassen, unverweilt obligatorische Vorbereitungsschulen für die nachschulspflichtigen in's Leben treten zu lassen. 312 Mann haben nun einen Unterrichtskurs von wenigstens 30 Stunden durchzumachen und alle stehen unter dem Militärgesetze. Da heißt's gehorchen! —

Zug. Der kantonale landwirthschaftliche Verein veranstaltet vom 6. bis 11. Januar in Cham einen Buchführungskurs.

Beim Pfählen behufs Erstellung eines Seequais in der Stadt Zug brach am 19. plötzlich das Gerüst. Ein Arbeiter konnte sich durch einen Sprung in's Wasser retten, einem andern wurden beide Beine zerhackt. Derselbe ist Vater von sieben Kindern. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Solothurn. Die katholische St. Ursen Pfarrgemeinde Solothurn hat in ihrer Versammlung am letzten Sonntag in geheimer Abstimmung mit 418 Stimmen gegen 8 Annehmende das Vergleichungsprojekt vom 8./9. November 1881 im schwebenden Stifftsprozesse verworfen. Daß dieser verwerfende Entschluß nur dem vorliegenden Vergleiche gegolten hat, und keineswegs jedem Vergleiche, beweist der vor der Abstimmung gefasste Entschluß, es sollen die zwischen den Delegirten der christkatholischen Franziskanergemeinde und der katholischen St. Ursenpfarre begonnenen Verständigungs-Verhandlungen, auch wenn der Vergleich verworfen werde, fortgesetzt werden.

In Densigen ist ein 15 Wochen altes Kind elendiglich verbrannt. Ein älteres Kind sollte es hüten. Indem es ein in der Nähe stehendes Petrolämpchen anzündete, vielleicht noch mit Del speidte, entzündete sich das Flaumdecklein und das kleine Kind erhielt dergleichen Brandwunden, daß es nach einer Stunde starb.

Baselland. In Birsfelden starb vorletzten Dienstag ein hoffnungsvoller Schüler während der Schulpause in den Armen des Lehrers. Der Knabe ag ein Stück von einem Nupfuchen, während er mit seinen Mitschülern scherzte; ein Stück davon geriet ihm in die Luftröhre

und führte trotz sofortiger Hilfe des Lehrers den Erstickungstod herbei.

Thurgau. Thundorf. Unglaublich, aber doch wahr! Augenzeugen erzählen uns, daß letzten Samstag der Duff sich so stark an die Bäume gesetzt, daß er die dicksten Aeste herunterdrückte. Ja sie behaupteten, daß an der Straße nach Amlikon auf einer kurzen Strecke so viele Obstäbäume beschädigt seien, daß man vom Abfall zwei Wagen voll Holz bekommen hätte. Th. B.

Waadt. Am letzten Dienstag begannen in Orbe die Gerichtsverhandlungen in einem Criminalfalle, der in der ganzen Umgebung viel von sich reden machte. Die abgetretene Gemeindeverwaltung von Balleyres-sous-Moncces steht nämlich unter der dreifachen Anklage der Entwendung, der Unterschlagung und der Fälschung.

Ausland.

Deutschland. Bei den letzten Reichstags-Wahlen sind folgende Stimmzahlen abgegeben worden: Für katholisch-konservative Kandidaten und Polen r. 1,800,000 Stimmen, für protestantisch-konservative Kandidaten 1,100,000. Total der abgegebenen Stimmen für konservative 2,900,000; für liberale und radikale Kandidaten sammt Sozialdemokraten 2,100,000 Stimmen, wovon 312,000 für Sozialdemokraten.

Ein Bauer in Zeuthern (Baden) hatte nach der „Karlsruh. Zig.“ in seinen Stall, in dem sich zwei Kühe befanden, eine Partie Tabakblätter verbracht, damit dieselben wieder etwas feucht würden. Eine der Kühe riß sich während der Nacht los und zertrümmerte einen Bund der Tabakblätter mit auf ihren Standplatz, so daß es auch der andern Kuh gelang, davon zu fressen. Als der Bauer des andern Tages in seinen Stall kam, fand er seine beiden Kühe todt. Wahrscheinlich hat das Nikotingift des Tabaks ihnen ein so rasches Ende bereitet.

Amerika. Ein Arzt hat Mr. Scoville 1,000 Doll. für die Leiche Gulteau's nach dessen Hinrichtung angeboten. Gulteau, der von dem Angebot in Kenntniß gesetzt worden, sagte zu seinem Schwager: „Warte ein höheres Gebot ab“.

Den in größeren Städten Noramerika's herrschenden Pocken ist in New-York in der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember der Berner Dr. A. Wolfemann, ein tüchtiger junger Arzt erlegen. Er wurde ein Opfer seines Berufes, indem er bei Behandlung eines pockenkranken Neulingewanderten selbst von der schrecklichen Krankheit befallen und binnen nicht mehr als zwölf Stunden weggerafft wurde. Dr. A. Wolfemann wurde 1847 in Bern geboren.

Während die alte Welt sich abmüht und verhegt, hat die große nordamerikanische Republik in Ruhe und Frieden an ihrer Restauration gearbeitet und kaum glaubliche Erfolge aufzuweisen. Der gleiche Staat, dem europäische Finanziers nach dem Bürgerkriege den Bankerott als unvermeidlich prophezeiten, hat bereits 1000 Millionen Dollars Staatsschuld abgetragen; im Staatsschatz liegen 153,380,000 Dollars (nahezu 800,000,000 Franken). Die Mehrausfuhr betrug im verfloffenen Finanz-

Jahr 195 Millionen von Gold und die Zahl der auf 700,000.

Genese-De
Kommission
verdanke
Jahresberic

Saldo vom
Zins des Ver
An Kolletige
gen wie folgt
a) Taser
d) Waffener
c) Heitenrie
h) Giffers
c) Bjaßelb
f) Heberster
g) Wännew
h) Dübinger
i) St. Syla

Anmerkung
der „Vorschu
eigenen Spita

Für Versch
Steuern
Neue Kapit

Ein nah
Ausgab
Demnach ver
Ges

Zinstragen
Mobilier
Kassafaldo

Keine

Vermögensbe
Vermögensbe
Vermehrung

Obigen
der Vorsta
Taser's all
willig entf
Krankheits
boten. D
Kranke zu
fühlbaren.
um so wen
tragtschließ
dieses pro
verpflichtet
zu sorgen.

Es muß
wie bisher
henden S
die defini
zu glücklic
reicher De
wird das
behrlichen
da die e
Zinsen ob

Jahr 195 Millionen Dollars, die Mehreinfuhr von Gold und Silber 63 Millionen Dollars; die Zahl der Einwanderer aus Europa stieg auf 700,000.

Kanton Freiburg.

Sense-Bezirk. Von der Bezirks-Spitals-Kommission in Tasers wurde uns folgender verdankenswerthe Bericht übermacht:
Jahresbericht auf den 31. Christmonat 1881.
Einnahmen 1881.

	Fr.	Ct.
Saldo vom letzten Jahre		36 —
Zins des Vermächtnisses der Mad. d'Affry	100 —	
An Kollektageldern vom Pfingstsonntag sind eingegangen wie folgt:		
a) Tasers	Fr. 68	63
b) Blaffeney	"	16 37
c) Heitenried	"	16 —
d) Giffers	"	10 85
e) Pfaffen	"	5 —
f) Hebertorf	"	50 —
g) Wännewyl	"	15 45
h) Müdingen	"	13 50
i) St. Sylvester	"	10 —
Total der Kirchenkollekte	205	80
Gesamteinnahmen	341	80

Anmerkung. Wösingen hat Anschluss an den Spital der „Vorsehung“ in Freiburg, und Rechthalten einen eigenen Spital.

Ausgaben 1881.		
Für Beschaffung eines Krankenapparates	23	70
Steuern	10	—
Neue Kapitalanlagen im Betrage von	296	10
Gesamtausgaben	329	80

Bilanz.		
Einnahmen	Fr. 341	80
Ausgaben	Fr. 329	80
Demnach verbleibt ein Rechnungszuthaben v.	12	—
Gesamtmittelvermögen des Spitals.		

Aktiva.		
Zinstragende Kapitalien	Fr. 3945	17
Mobilien	"	1323 70
Kassasaldo	"	12 —
Total der Aktiven	5780	87

Passiva.		
Steine		

Vergleichende Bilanz.		
Vermögensbestand am 31. Christmonat 1881	5780	87
Vermögensbestand am 31. Christmonat 1880	5449	07
Vermehrung des Guthabens um	Fr. 331	80

Obigen Zahlen können wir beifügen, daß der Vorstand des provisorischen Spitals zu Tasers allen Ausnahmebegehren immer bereitwillig entsprochen, wo nicht vertragswidrige Krankheitsfälle oder Raumangel anders geboten. Das Bedürfnis, die Abtheilung für Kranke zu erweitern, wird von Jahr zu Jahr fühlbarer. Doch wird dies in nächster Zeit um so weniger geschehen können, als die vertragsschließenden Gemeinden nicht Eigentümer dieses prov. Spitals und daher auch nicht verpflichtet sind, für bauliche Veränderungen zu sorgen.

Es muß also auch in den nächsten Jahren wie bisher, gesammelt werden, um den bestehenden Spitalfond zu äufnen und dadurch die definitive Gründung des Bezirksspitals zu glücklichem Abschluss zu bringen. Bei zahlreicher Theilnehmung von Seite der Bevölkerung wird das rasche Zustandekommen dieser unentbehrlichen Heilanstalt um so eher ermöglicht, da die eingegangenen Gelder von Kollekten Zinsen oder allfälligen Schenkungen und Ver-

mächtnissen nicht verwendet werden für den jährlichen Bedarf des jetzigen Spitals, sondern insgesammt als Bezirksspitalfond kapitalisirt werden, um später, nach Beschlußnahme der theilnehmenden Gemeinden, ihre Verwendung zu erhalten. Möge der liebe Gott dieser edlen Gönner erwerben und den bisherigen den versprochenen Segen in Fülle gewähren!

Der Kassier:

J. J. Sturup, Pfarrer in Giffers.

Landwirtschaftliches.

Da damit mancher Viehzüchter vor Schaden bewahrt werden wird, lassen wir heute auch noch den thierärztlichen Bericht folgen, welchen der oöschweizerische Käseverein seiner Eingabe an die Regierungen der Kantone St. Gallen, Thurgau und Appenzell beigelegt hat.

Thierärztlicher Bericht und Gutachten.

Der „Oöschweizerische Käseverein“ wünscht ein thierärztliches Gutachten, betreffend dem häufig vorkommenden widernatürlichen Milchjammeln im Euter der Kühe während der Lactationsperiode. Bringe Ihnen nun folgende, theils auf praktischen und theils auf wissenschaftlichen Thatsachen beruhende Mittheilungen und Ansichten:

Das Sammeln der Milch, sog. Euterspannen, kommt vor bei Kühen, die auf den Markt getrieben werden, genauer bezeichnet, ausschließlich nur bei Kühen, die als Handelsobjekte gehalten werden. Es besteht darin, daß die Kühe vor einem Markttag 1—2 Tage lang nicht gemolken werden. Bei der ganz natürlichen Entziehung der Milch aus dem Euter, wie das nur noch etwa beim Steppenvieh vorkommt, geschieht dies bekanntlich durch das Jammeln, bei Kühen durch die Kälber. Bei unsern wirtschaftlichen Verhältnissen werden die Kühe täglich 2—3 Mal gemolken. Wird 2 Mal gemolken, so soll die Zeit vom ersten Melken bis zum andern 12 Stunden, wird 3 Mal gemolken, so soll der Zeitabschnitt 8 Stunden betragen. Daß die Zeit von einem Melken zum andern ganz gleich sein soll, liegt ja in der Natur der Sache. Bei reichlich milchgebenden Kühen wird bei längerem Zwischenraum als 12 Stunden der Druck der Milch auf die Euterdrüsen überspannend und nachher erschlassend. Dieser zu lange anhaltende Druck auf die Schließmuskeln der Zitzen hat Erschlaffung und Lähmung zur Folge und so entsteht dann der Fehler des Milchlaufenlassens bei Kühen. Nicht genug: Solche Kühe werden oft nicht nur nicht regelmäßig gemolken, sondern es werden bei ihnen noch die Euterdrüsen gestriekt, gereizt, um ja die Congestion, Blutzustuf zum Euter möglichst zu steigern, um ja das Euter wider-

natürlich zu spannen. So werden dann Kühe auf den Markt geführt, wie ich es bei der Marktaufsicht wöchentlich sehe, mit hochgerötheten, hochgespannten, oft milchausfließenden Eutern. Solche Thiere kommen mit hinten breitem, gespanntem Gange, zeigen oft struppige Haare, zittern, sie siebern förmlich, sie können sogar allgemein erkranken: es kann jene Milchbandform eintreten, die der Händler mit dem Namen „Flug“ bezeichnet. Bei diesem langen Verbleiben der Milch im Euter kann der Milchzucker in Milchsäure übergehen und so eine Scheidung, eine Fällung des Käsestoffes zur Folge haben. Wird dann das Thier wieder gemolken, was muß da für eine Abspannung und Erschlaffung der Euterdrüsen eintreten?

Es kann ein völliges Verjagen der Milch stattfinden. Welchen Zweck, welche Absicht hat denn dieses widernatürliche Euterspannen? Die ausschließliche und einzige Absicht ist, den Käufer eines solchen Thieres zu täuschen, zu betrügen.

Der Verkäufer bietet ein solches Objekt feil mit der Angabe, das Thier habe kürzlich geboren, gebe so und so viel Milch, gut normal beschaffene Milch. Ein solches Thier wird gekauft und der Eigentümer ist geprellt. Die eben ausgezogene Milch wird zur Käse-

fabrikation verwendet und da liegt große Gefahr. Eine solche Milch kann entschieden nachtheilig für betannten Zweck wirken. Komme nun zu folgender Schlußfolgerung:

Das Sammeln der Milch im Euter der Kühe (sogen. Euterspannen) ist eine durchaus thierquälerische Handlung. Es ist ferner ein Vorgehen, das nur auf Betrug und Täuschung der Käufer abgesehen ist. Ich finde daher, es sei eine Aufgabe der hohen Regierung, diese Sache näher zu prüfen, zu würdigen, und Abhülfe zu schaffen, wie das von der hohen Regierung unseres Nachbarkantons Zürich schon geschehen ist.

Wyl. im Juni 1881.

(sig) Joh. Jos. Schönenberger, Veterinär.

In der Buchhandlung der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, ist zu beziehen

Cäcilia

Katholisches Gesang- und Gebetbuch

von

Joseph Mohr.

Uierzehnte verbesserte Auflage.

Preis elegant in Leinwand gebunden 1 Fr. 70 Cent.

Billete

der Vertheilung, zu Gunsten des Kirchenbaues von Gollwyl, (Kanton Luzern), deren Ziehung am 9. Februar nächsthin in Luzern stattfindet, können noch bis zum 4. Februar nächsthin bezogen werden, das Billet a 1 Fr. bei

J. Bossi, Organist in Rechthalten.

(34)

Holz-Steigerung.

Montag, den 6. Hornung um 10 Uhr Vormittags, werden im Gurmelswald (Hübschholz) zirka 500 Stück stehendes Bauholz und Sagbäume, nebst 20 Haufen Stangen und Latten, freiwillig unter günstigen Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft der Steigerer in der Pinteu Wirtschaft Gollwyl in Gurmels. Die Versteigerer.

(35)

Steigerung.

Am künftigen 8. Februar von 9 Uhr Morgens an, werden die Gebrüder Bärswyl in Rothhaus, Gemeinde Peretschied, vor ihrer Wohnung freiwillig an eine Steigerung setzen: 2 Stuten, 2 Kühe, ferner Wägen, Pflüge, Eggen, Kommetgeschirre und überdies allerlei Haus- und Feldgeräthschaften.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein Die Gebrüder Bärswyl.

(36)

Stellege such.

Ein junger Mann, im Alter von 23 Jahren, militärfrei, der seit Jahren in größeren Geschäften gestanden, sucht zum Zwecke der Ausbildung in der französischen Sprache eine Stelle in einem Kaufmannsgeschäfte. Er macht deshalb keine Ansprüche auf irgend welche Besoldung. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

(37)

Donnerstag, den 2. Februar 1882

Musiknützete

mit Musikunterhaltung

in der

Pfarreipinte in Gurmels

Freundlichst ladet ein

(38)

J. Folly, Wirth.

Jahrab-Steigerung.

Wegen Pachtssteigerung wird Joseph Käfer, Pächter in Bösingen am künftigen 1. Februar von 9 Uhr Vormittags an, vor seiner Wohnung freiwillig an eine Steigerung setzen: Eine Stute mit Füllen, 4 gute Milchkühe, 3 einjährige Kälber, 2 Schweine; ferner Wägen, Pflüge, Eggen, Kommeigeschirre und überdies allerlei Haus- und Feldgeräthschaften, wie auch etwas Zeitgewand.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Joseph Käfer. (33)

Zu verkaufen.

Ein schönes Helmwesen in Obermonten, des Inhalts von ungefähr 17 Fucharten mit Inbegriff der Walbung, gut erhaltene Gebäulichkeiten, umfassend Wohnung, Scheuer, Stallung und 1/2 Backofen, unversegbarem Sodbrunnen nebst Brunnenrecht.

Auf Verlangen würde die lebende und todtte Fahrhabe mitverkauft.

Für die Bedingungen wende man sich an den Eigentümer daselbst, Niklaus Jakob Wofchung. (32)

Zu vermieten.

2 oder 4 Zimmer mit Küche, neu gebaut, dienlich und günstig für einen Krämer. — Sich zu melden bei J. J. Fasel, in Meschenberg bei Alterswyl. (27)

Zum Verkaufen

ein Quantum dünne, meist buchene Webeln, bei Almede Andrey im Schwellibach. (28)

Prospekt

der Verlosung von Werthgegenständen zu Gunsten des Kirchen-Bauens in Egolzwil-Wauwil (Luzern).

1. Gewinn: ein vollständiges eleg. Aneublement	à 2000 Fr.
2. " eine schöne Chaise sammt Pferd und Geschirr	" 1500 "
3. " ein Aneublement	" 1000 "
4. " ein Klavier	" 900 "
5. " Kommode, Sekretär und Tisch	" 800 "
6. " ein Harmonium	" 700 "
7. " ein Bett sammt Zugehörde (Bingen, Teppich, Nachttisch u. s. w.)	" 600 "
8. " eine Partie feines schwarzes Tuch	" 500 "
9. " eine Wase mit Spielwerk	" 400 "
10. " eine goldene Uhr mit Kette	" 300 "
11. " ein Sekretär	" 200 "
12. " eine goldene Uhr	" 100 "
13. " ein Canapee	" 100 "
14. " ein Album	" 100 "
15. " eine Pendule	" 100 "
16. " ein Fernrohr	" 100 "
17. " eine goldene Damenuhr	" 100 "
18. " ein Teppich	" 90 "
19. " eine Nähmaschine	" 90 "
20. " ein Tableau	" 90 "
21. " eine Stuckuhr	" 90 "
22. " ein runder Tisch	" 90 "
23. " ein Tableau	" 80 "
24. " 1000 Stück Batavia (Sig)	" 80 "
25. " ein Memoire sammt Kette	" 80 "
26. " ein Tafelservice	" 80 "
27. " ein silberner Becher	" 80 "
28. " ein Lehnstuhl u. s. w.	" 70 "

Im Ganzen kommen 7000 Gewinne zur Verlosung; der geringste Gewinn beträgt Fr. 2 an Werth.

Ziehung am 9. Februar 1882.

Das Loos wird zu 1 Fr. verkauft.

Sich zu melden bei Hrn. Sirt, Lehrer in La Corba; bei Gumschen, die einzige Niederlage im Kanton Freiburg. (18)

Zur Beachtung!

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum an, daß sie eine große Auswahl Frühlings- und Sommerstoffe erhalten hat; z. B. Beige, Fürtenstoffe, Gossais, Oxford, Sommerflanell, Extones, Indienne u. s. w.

Achtungsvollst

Wittwe Wäber, Krämerin in Schmitten. (24)

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zusendung der in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen Broschüre: „Der Krankenfreund“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerverrannte noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zusendung derselben von obiger Verlags-Anstalt kostenfrei erfolgt.

(H 8473 X Nr. 22 / XI. 81.) (433.)

An Herrn J. Schwaller in Gerewyl bei Alterswyl. (Kanton Freiburg).

Ihre an Herrn Peter Oberfon, Agent in Freiburg, in Nr. 3 dieses Blattes gerichtete „Erwiderung“ veranlaßt uns zu folgender Erklärung:

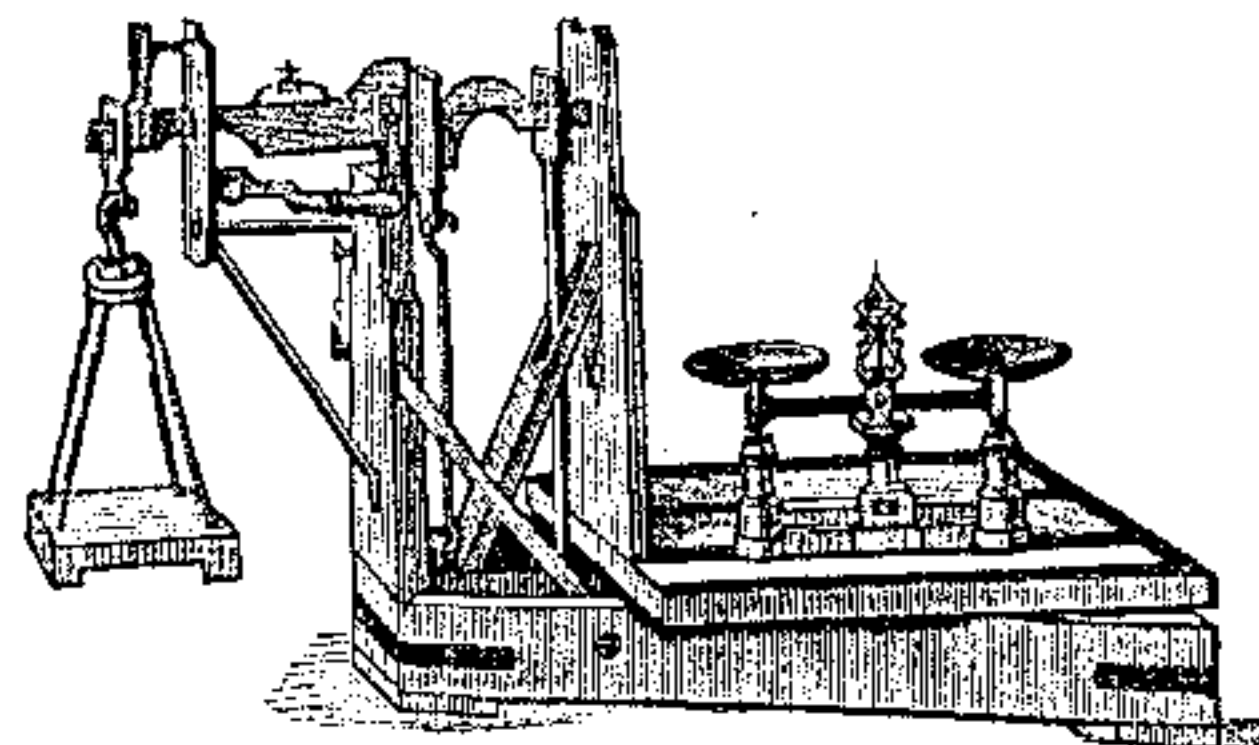
Es ist eine verleumderische Entstellung von Thatsachen, wenn Sie behaupten, von uns die Mittheilung erhalten zu haben, daß Sie von Herrn Oberfon betrogen worden seien. Wenn Sie unsere Briefe vom 10., 20. und 30. Juni 1881 mit Verstand durchlesen, so werden Sie, nebst einem Vorwurf über Ihre frechen Auslassungen, den Nachweis finden, daß Ihre Reklamation unbegründet war und Ihre Spinnkosten nicht die Hälfte, wie Sie angegeben, sondern höchstens 20% oder 1/5 Abgang hatten.

Allerdings haben wir Ihnen 2 Kilo Garn im Werthe von 5 Fr. nachgeschickt, aber nur um die Sache endlich aus der Feder zu bringen. Einen Ertrag dafür haben wir von Herrn Oberfon nicht verlangt, weil wir uns, nach vorgenommener Untersuchung des Sachverhaltes, überzeugt hatten, daß dem Herrn Oberfon — zumal er damals noch nicht unser offizieller Agent war — der Ihnen berechnete Zuschlag für seine Mühe und Arbeit rechtlich zukomme und Sie früher bei den gleichen Ansätzen auch stets zufrieden waren.

Dem Publikum gegenüber bemerken wir noch, daß wir Herrn Oberfon als zuverlässigen und pünktlichen Agenten bestens empfehlen können, und alle Verleumdungen — die lediglich einem Privatstreit zu entspringen scheinen, — mit Entrüstung zurückweisen.

Aled. Leinen-Spinn- und Weberei Schleithelm (St. Schaffhausen).

(H. 462 X.) (23)



Geeichte Waagen

für Krämer und Landwirthe nebst geeichten Gewichten

in großer Auswahl, ebenso geeichte Frucht- und Milchmaße bei Schmid Beringer & Comp. (22) Eisenhandlung, in Freiburg.

Die mechanische Leinenspinn- und Weberei Schleithelm, St. Schaffhausen,

welche sich einer immer mehr zunehmenden Kundschaft in den Kantonen Freiburg und Waadt erfreut, macht hiemit den Inhabern von

Hans, Stachs und Abweg, (Kuder)

bekannt, daß sie dem Herrn Peter Oberfon in Freiburg die Haupt-Agentur für den Kanton Freiburg übertragen hat. Genanntes Etablissement empfiehlt sich zum Spinnen, Weben und Bleichen im Lohne.

Lieferung frachtfrei, innert sechs Wochen, zu den billigsten Preisen. Für schönste Waare und reelles Gewichtsergebniß wird garantirt. Muster und Preislisten stehen zu Diensten in den Niederlagen von Peter Oberfon in Freiburg auf den Plätzen im Hause des Bank- und Wechselgeschäftes Nr. 267 und Murten-gasse Nr. 214 neben der Fleischhalle des Hrn. Fasel. (H 26 X) (4)

Siezu das „Sonntags-Blatt“.

F

Freiburg,

Abonn

Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Zu den

Wir haben in
Ergebniß der
1882 mitgetheil
Kanton abermal
nen uns höchste
blos Wallis, u
sondern auch
zu unsern Gene
ist das Socios h
ben ein schlech
aus einem schli
Die andere U
geringe Grad d
nur dadurch
Ursachen desfel
sie gefunden, g
Die eine die
mende Ergebnis
doch theilweise
liegt in der B
Beschäftigungen
verschiedenen R
treiben.

Durchgehen
Kantone in N
Baselstadt, Zü
Waadt, Aarg
Auserhoden, u
tonen gehören,
Bevölkerung,
Graubünden
Verhältnisse fü
die 10 Kantone
wenn man wil
niffen.

Daß die Be
art einen bed
niß der Nothw
eines guten Se
auf die Erh
ber durch den
übt, geht noch
ordnung der
hervor, in we
schender Land
Getreide- obo
Schrift auffül